

Im Kampf um die weitere Erhöhung der Effektivität und der Qualität unserer wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung

Während ihres Besuches an unserer Hochschule besuchten Genossen der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED unter Leitung des Genossen Dr. Hans Brennenstuhl, Sektionsleiter in der Abteilung, am 10. Januar in Auswertung der 11. ZK-Tagung und in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz mit Sekretären von Abteilungsabteilungen Probleme der weiteren Erhöhung der Effektivität und der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung.

„Hochschulspiegel“ veröffentlicht einige Gedanken und

Genosse Prof. Dr. Ulrich Simon (PPM): Unsere wichtigste Aufgabe ist, bei den Kommunisten und allen Sektionsangehörigen die Bereitschaft herauszubilden und zu festigen, mit hohen Arbeitsleistungen bewußt einen gewichtigen Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen Gesellschaft zu leisten. Das setzt eine umfassende und gründliche Arbeit mit den Beschlüssen unserer Partei voraus, deren Studium wir deshalb nicht dem Selbstlauf überlassen dürfen.

Wir bemühen uns, jedem Angehörigen unserer Sektion immer besser begreiflich zu machen, daß auch von seinem persönlichen Beitrag zur Erhöhung der Effektivität und Qualität unserer wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung die weiteren Erfolge bei der Sicherung des Friedens und der Realisierung und Fortführung der Wirtschafts- und Sozialpolitik des IX. Parteitages abhängen. Bei der Bewertung unserer Leistungen gehen wir von der Position aus, daß jedes Arbeitsergebnis so gut ist, wie es hilft, die Leistungskraft unserer sozialistischen Gesellschaft weiter zu erhöhen.

Wir tragen eine große Verantwortung für die gesellschaftliche Ent-

wicklung in den nächsten Jahrzehnten. So wird zum Beispiel die Arbeitsatmosphäre in den künftigen Arbeitskollektiven unserer Absolventen schon heute durch die Atmosphäre in den Studentenkollektiven zum Teil vorausbestimmt. Auf dieser Erkenntnis begründet sich unsere Position, daß die Schaffung einer Atmosphäre des schöpferischen wissenschaftlichen Arbeitens in allen Studentenkollektiven die wichtigste Aufgabe der Hochschullehrer ist, die sie gemeinsam mit der FDJ zu lösen haben. Es muß uns gelingen, die Einheit von Fachwissen und klarer politischer Haltung bei allen Studenten immer besser zu verwirklichen.

Genosse Dr. Rainer Tichatschke (Ma): Im Ergebnis der konsequenten politischen Arbeit unserer Abteilungsorganisation ist es uns gelungen, die Wissenschaftler der Sektion ohne Vernachlässigung der Grundlagenforschung stärker auf Probleme der applikativen Forschung zu orientieren und die Zusammenarbeit mit der Industrie zu entwickeln und zu festigen. 23 Prozent unserer Forschungskapazität sind durch Wirtschaftsverträge gebunden.

Wir meinen, daß es notwendig ist, die Mathematiker stärker mit Problemen der Technikwissenschaft vertraut zu machen und die mathematische Ausbildung der Technistudenten zu verstärken. Wir meinen auch, daß wir gemeinsam mit den Technikern eine große Ver-

antwortung dafür tragen, aus den volkswirtschaftlichen Erfordernissen die Schwerpunktaufgaben für die mathematische Forschung zu formulieren, um damit einen Beitrag zum weiteren raschen Anstieg der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft zu leisten.

Genosse Dr. Manfred Hüper (AT): Im 1. Semester legen wir den Grundstein für das gesamte Studium. Hier hängt viel vom Auftreten des Hochschullehrers ab. Vermittelt er nur Wissen oder auch die Fähigkeit, wissenschaftlich zu arbeiten? Wie ist seine politische Wirksamkeit?

Wir meinen auch, daß es sehr wichtig ist, den Studenten zu zeigen, welche wissenschaftlichen Probleme in ihrer Sektion bearbeitet werden. Damit regen wir sie an, sich bereits in den ersten Studienjahren über die obligatorischen Lehrveranstaltungen hinaus selbstständig mit wissenschaftlichen Problemen zu beschäftigen. Die Forschungsgruppen unserer Sektion, die mit ihren Aufgabenstellungen in die FDJ-Gruppen gehen, haben kaum Schwierigkeiten, wenn es darum geht, Studenten in die Forschung einzubeziehen.

Genosse Dr. Peter Morzek (PEB): Auch wir haben uns bemüht, allen Angehörigen des Lehrkörpers deutlich zu machen, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Erziehung und Ausbildung die eigene politische und fachliche Qualifizierung ist.

Bei den Studenten muß es uns noch stärker darum gehen, ihnen ihre gesellschaftliche Verantwortung, die sie nach dem Studium tragen müssen, klarzumachen, um sie so zur Verbesserung ihrer Studienarbeit anzuregen. Studium ist kein Selbstzweck, sondern ein Auftrag, den man mit dem Ziel lösen muß, die erworbenen Kenntnisse zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft anzuwenden.

Genosse Dr. Hans Wicht (CW): Wir haben uns die Frage gestellt, wie die Forschungskollektive, die im vergangenen Jahr die höchsten Leistungen erreicht haben, zu diesen Ergebnissen gekommen sind. Dabei konnten wir feststellen, daß diese Kollektive auf der Basis klarer, absehbaren und langfristig mit der Industrie abgestimmter Aufgabenstellungen arbeiten, daß sie von Anfang an mit ihren Praxispartnern zusammenwirken, Studenten in die Arbeit einbeziehen und ihre Verantwortung erst dann als beendet ansehen, wenn die erreichten wissenschaftlichen Ergebnisse in die Produktion übergeführt worden sind und dort volkswirtschaftlichen Nutzen bringen.

Genosse Dr. Heinz Massow (TmV): Eine der wichtigsten Aufgaben, die wir zu lösen haben, ist die Herausbildung und Festigung einer richtigen Studienmotivation. Ein Student, der weiß, warum er studiert, wird sich auch verantwor-

ungsbewußt um hohe Studienleistungen bemühen und entsprechend auf die anderen Mitglieder seiner FDJ-Gruppe einwirken. Mit der Herausbildung einer richtigen Studienmotivation haben wir jedoch noch nicht alle Probleme gelöst. Wenn wir uns zum Beispiel mit der Anwesenheit unserer Studenten in den Lehrveranstaltungen beschäftigen, können wir feststellen, daß Vorlesungen und Seminare, die auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau stehen, im allgemeinen am besten besucht werden.

Wir sind deshalb der Meinung, daß unsere Aufgabe nicht nur darin bestehen kann, die Studenten zum Vorlesungsbesuch zu veranlassen, sondern daß es darauf ankommt, in gleichem Maße gemeinsam mit den Studenten auch auf die weitere Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Lehrveranstaltungen einzuwirken.



In Auswertung der 11. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz beriet Genosse Dr. Hans Brennenstuhl, Sektionsleiter in der Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED am 10. und 11. Januar mit Angehörigen unserer Hochschule Probleme der weiteren Erhöhung der Effektivität und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit Wissenschaftlern unserer Hochschule.

ungsbewußt um hohe Studienleistungen bemühen und entsprechend auf die anderen Mitglieder seiner FDJ-Gruppe einwirken. Mit der Herausbildung einer richtigen Studienmotivation haben wir jedoch noch nicht alle Probleme gelöst. Wenn wir uns zum Beispiel mit der Anwesenheit unserer Studenten in den Lehrveranstaltungen beschäftigen, können wir feststellen, daß Vorlesungen und Seminare, die auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau stehen, im allgemeinen am besten besucht werden.

Genosse Dr. Hans Brennenstuhl: Die Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz der DDR verlangt, das schöpferische Gespräch, die vertrauensvolle Zusammenarbeit und den konstruktiven Meinungsstreit über die Grundprobleme und die Hauptaufgaben des Hochschulwesens in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Das Wort der Wissenschaftler und aller Angehörigen des Hochschulwesens ist gefragt, kein Vorschlag darf verlorengelassen. Dabei bilden die im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR auch an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt erzielten Ergebnisse eine gute Ausgangsposition für die weitere Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit in der Erziehung, der Aus-

Genosse Dr. Klaus Müller (Wiw): Einerseits ist es nicht möglich, Schülertum anzuerkennen, einem Wissenschaftler vorzuschreiben, zu welchem Zeitpunkt ihm etwas einzulernen hat. Andererseits kann man die wissenschaftliche Arbeit nicht dem Selbstlauf überlassen. Hohe Leistungen entstehen dort, wo dem Wissenschaftler komplizierte Aufgaben und harte Termine und wo an die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit hohe Anforderungen gestellt werden. Ein solches hohes Anforderungsniveau setzt die Entwicklung des wissenschaftlichen Meinungsbildes auf der Basis einer kameradschaftlichen Zusammenarbeit voraus und fördert sie.

Genosse Dr. Heinz Massow (TmV): Eine der wichtigsten Aufgaben, die wir zu lösen haben, ist die Herausbildung und Festigung einer richtigen Studienmotivation. Ein Student, der weiß, warum er studiert, wird sich auch verantwor-

ungsbewußt um hohe Studienleistungen bemühen und entsprechend auf die anderen Mitglieder seiner FDJ-Gruppe einwirken. Mit der Herausbildung einer richtigen Studienmotivation haben wir jedoch noch nicht alle Probleme gelöst. Wenn wir uns zum Beispiel mit der Anwesenheit unserer Studenten in den Lehrveranstaltungen beschäftigen, können wir feststellen, daß Vorlesungen und Seminare, die auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau stehen, im allgemeinen am besten besucht werden.

und Weiterbildung und der Forschung sowie zur Qualifizierung der Leitung und Planung auf diesen Gebieten.

In Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz kommt es darauf an, sich überall die Frage zu stellen, ob die erreichten Ergebnisse den neuen Maßstäben entsprechen. Insbesondere gilt es, sich mit solchen Auffassungen auseinanderzusetzen, daß die äußerste Leistungsgrenze bereits erreicht sei. Im Kampf um die weitere Verbesserung der Arbeit an der Hochschule müssen sich die Kommunisten überall an die Spitze stellen.

Gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der DDR und in enger Kooperation mit der Industrie tragen die Hochschulen mit hohen Leistungen in der Ausbildung und in der Forschung wesentlich zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei. Für die Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Hochschulen bedeutet das, den wachsenden Anforderungen zu entsprechen, die sich aus der weitesten Vervollständigung der sozialistischen Gesellschaft und der Weiterentwicklung der Wissenschaft selbst ergeben. Die Wissenschaftspolitik ist fester Bestandteil der Gesamtpolitik unserer Partei.

WO EIN GENOSSE IST, DA IST DIE PARTEI!

Die 11. Tagung des ZK der SED sieckte die Aufgaben für 1981 ab, mit deren Lösung zugleich die Grundlagen für die umfassende Vorbereitung des X. Parteitages geschaffen werden. In diese Arbeit ist auch die V. Hochschulkonferenz einzuordnen. Es ist notwendig, die politische Begabung zu ihrer Vorbereitung zu nutzen, um in Gesprächen mit den Hochschullehrern und Studenten, Arbeitern und Angestellten die Politik der Partei, die Fragen des Kampfes um Frieden und Entspannung zu erläutern und dabei auch die Schlussfolgerungen abzuleiten, die es für die künftige Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit zu ziehen gilt. Insbesondere ist es notwendig, Klassenpositionen herauszubilden und zu festigen, die auch dann nicht verlassen werden, wenn außergewöhnliche Situationen entstehen.

Aufbauend auf den erreichten Ergebnissen, mit es, die schöpferische Arbeit und den Leistungswillen bei allen Hochschulangehörigen weiter ausprägen, durch die weitere Erhöhung der Qualität und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung zur Stärkung der Leistungskraft unserer Republik beizutragen.



Die Angehörigen des Wissenschaftsbereiches Plast- und Elastotechnik der Sektion Verarbeitungstechnik haben sich in Auswertung der 11. Tagung des ZK der SED auf der Grundlage der bisher erreichten Ergebnisse neue Ziele im sozialistischen Wettbewerb gestellt. So konzentrieren sie sich zum Beispiel vor allem darauf, die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit wesentlich schneller im VEB Orbitaplast Götzschau in die praktische Nutzung überzuführen.



In der Mitgliederversammlung der APO Informationstechnik wurden Marina Hansch und Thomas Heine als Mitglieder in die Reihen unserer Partei aufgenommen. Als ihre wichtigste Aufgabe betrachten die jungen Genossen die weitere Erhöhung der Wirksamkeit ihrer politischen Arbeit im FDJ-Kollektiv.